

Schuldrecht AT

AGB - Grundlagen

1. Anwendbarkeit der §§ 305 ff. BGB (vgl. § 310 BGB)
2. Vorliegen von AGB, § 305 I 1 BGB
3. Einbeziehung der AGB, § 305 II, III BGB (beachte auch § 305c I BGB)
4. Auslegung der AGB (beachte dabei die §§ 305b, 305c II BGB)
5. Inhalts- und Transparenzkontrolle
 - a) Klauselverbote ohne Wertungsmöglichkeit, § 309 BGB
 - b) Klauselverbote mit Wertungsmöglichkeit, § 308 BGB
 - c) Generalklausel, § 307 BGB
6. Rechtsfolgen, § 306 BGB



AGB werden Inhalt des Vertrages durch

Einbeziehungsvereinbarung (§ 305 II BGB)

Rahmenvereinbarung (§ 305 III BGB)

es sei denn, es handelt sich um eine überraschende Klausel (§ 305c I BGB)

ungewöhnlich

überraschend

- Die §§ 305 ff. BGB begrenzen bei Formularverträgen die Privatautonomie, um ein Mindestmaß an **Vertragsgerechtigkeit** zu gewährleisten. Zudem bezwecken sie den **Verbraucherschutz**.
- Die §§ 305 ff. BGB unterliegen nicht der Dispositionsfreiheit der Vertragsparteien, sondern sind **zwingendes Recht** (vgl. § 306a BGB).
- AGB sind alle für eine Vielzahl von Verträgen vorformulierten Vertragsbedingungen, die eine Vertragspartei (Verwender) der anderen Vertragspartei bei Abschluss eines Vertrages stellt (**§ 305 I 1 BGB**).
- AGB werden erst dann rechtlich verbindlich, wenn sie durch **Einbeziehungs- oder Rahmenvereinbarung** zum Inhalt des einzelnen Vertrages geworden sind.
- **Überraschende Klauseln** werden niemals Vertragsbestandteil (§ 305c I BGB).
- Bei der normativen **Auslegung von AGB** kommt es auf den Empfängerhorizont eines Durchschnittsempfängers an. Zweifel bei der Auslegung gehen zu Lasten des Verwenders (§ 305c II BGB). Individuelle Vertragsabreden haben Vorrang vor AGB (§ 305b BGB).